

Eine Woche lang offene Ateliers in der Amberger Bergwirtschaft

Dieser „Omnibus“ rollt nicht über Straßen. Stattdessen bringt er im lateinischen Wortsinn „für alle“, was das Amberger Symposium seit Jahren ausmacht: Kunst. In der 12. Auflage an einem heißgeliebten Ort und mit einem besonderen Gast.

Von Anke Schäfer

Amberg. Was verbindet uns, wie können wir trotz unterschiedlicher Positionen eine Gemeinschaft bilden? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des 12. Amberger Kunstsymposiums vom 18. bis 26. Mai in der Bergwirtschaft auf dem Mariahilfberg in Amberg und finden ihre Reflektion im Titel „Omnibus“. Letzterer übrigens ein Vorschlag von Künstlerin Marion Mack, der sich bei der Vorbesprechung der Gruppe Amberger Künstler sofort als konsensfähig erwies, schreibt Mitorganisatorin Hanna Regina Uber auf Nachfrage von Oberpfalz-Medien.

Im Motto „Für alle“ steckt auch, was Attraktivität und Erfolg der jährlichen Veranstaltungen ausmacht – Offenheit. Zum einen im kollegialen Miteinander der teilnehmenden Kunstschaffenden aus der Region und darüber hinaus. Für den Flow des Symposiums nicht minder wichtig ist der unmittelbare Austausch mit den interessierten Besuchern, die täglich von 16 bis 18 Uhr in die offenen Pop-up-Ateliers spitzten und beim Wachsen und Werden der Projekte über die Schulter schauen können.

Installationen, Bilder und Videos

Weil es viel spannender sei, zu interagieren und Anregungen wie auch Arbeitsweisen anderer Teilnehmerinnen und Teilnehmern in die eigene Arbeit zu integrieren, kommt niemand mit einem fertigen Konzept auf den Mariahilfberg, sagt Uber. Am Ende rechnet sie mit einer Auswahl verschiedenster Installationen, großformatiger Bilder und Videoarbeiten.

Dass man nach unterschiedlichen, besonderen Plätzen im Stadtkern diesmal die Zelte in der Bergwirtschaft aufschlägt, geht auf Hanna Regina Ubers Idee zurück, die sich jetzt dank der sofortigen Zusage des Eigentümers und vieler Sponsoren in die Tat umsetzen ließ. Als gebürtige Ambergerin verbindet auch die diesjährige Gastkünstlerin Belle Shafir mit diesem Ort vor allem eines: Nostalgie. „Der Weg durch die Wälder hinauf auf den Mariahilfberg, der uns sehr an das Mittelalter erinnert. Und dann diese herrliche Aussicht über das ‚Amberg im Nest‘, mit den Kirchen nebenan – einfach unvergesslich“, erinnert sie sich.

Ein solches Symposium wecke ihre Neugier auf andere Perspektiven und die neuen Erfahrungen, die sie mit den Künstlerinnen und Künstlern teilen kann, schreibt sie vorab aus Israel. Und natürlich freut sie sich auf das Wiedersehen mit Künstlerfreundin Hanna Regina Uber, die sie 2003 anlässlich eines Skulpturen-Symposiums in Amberg kennengelernt hatte.

Auch die in Aschach nahe Amberg beheimatete Bildhauerin Uber erinnert sich an diese vom Haus der Geschichte zum Thema „Goldene



Künstlerin Hanna Regina Uber bei den Vorbereitungen zu ihrer Symposiums-Installation. Bild: Robert Diem/exb

Straße“ organisierte Veranstaltung als Beginn der lange Zeit nur online aufrecht erhaltenen Freundschaft. An Belle Shafir schätzt sie die Kontinuität in ihrer ungeteilten Aufmerksamkeit für die Kunst: „Ihre starke Schaffenskraft und ihre Lust am Experimentieren ist eventuell auch das, was uns verbindet.“

Enthusiastische Künstlerin

Umgekehrt bewundert Shafir Ubers Arbeit als enthusiastische Künstlerin und Organisatorin der Symposien. „An ihrem Werk beeindruckt mich die verschiedenen Medien und Techniken und die Komplexität dieser Arbeiten.“

Auf die Frage, mit welchen Gefühlen sie nun in aktuell schwierigen Zeiten nach Deutschland reist, antwortet Shafir: „Das Kunstsymposium ist ein Treffpunkt verschiedener kultureller Hintergründe mit ihren komplexen künstlerischen Ausdrucksweisen. Hier entstehen Interaktionen, die das Potenzial haben, neue kreative Quellen zu erschließen. Das Kommen nach Deutschland ist für mich mit vielen Erinnerungen verknüpft und hat deshalb auch immer eine besondere emotionale Bedeutung – trotz der schwierigen Zeiten, die wir weltweit im Moment erleben.“ Konkret richtet sich ihre Vorfreude auf das Treffen mit der Familie, den Besuch der Kindheitsorte – und das Bratwurstl-Essen.

Im Mittelpunkt ihrer multimedialen Kunst steht das große Interesse an verschiedenen Kulturen,

Sitten und Bräuchen: „Wichtig ist mir, sie persönlich kennenzulernen, zu erforschen, mitzuerleben und ihre authentischen Materialien in meine Kunst zu integrieren.“

Arbeit mit Pferdehaar

Shafirs Markenzeichen sind Schweifhaare von Pferden. Obwohl auf einem Pferdehof aufgewachsen, entdeckte sie das organische Material erst später in ihrer Karriere: „Ich verwende sie sowohl für Rauminstallationen als auch in Performances.“ Und natürlich will die Künstlerin auch in Bergwirtschaft ihrem bevorzugten Werkstoff treu bleiben: „Ich bereite mich auf eine gehäkelte Pferdeschweifhaar-Rauminstallation vor, die wahrscheinlich viel Zeit in Anspruch nehmen wird.“

Hanna Regina Ubers Ideen kreisen dagegen um eine Skulptur aus unterschiedlichen Materialien, die im Kontext zu einer Wandinstallation aus zwei Ebenen funktionieren soll. Thematisch beschäftigen sie aktuell die unbewusst ausgesendeten Signale und Informationen: „In

„Die Vernissage wird sicher wieder ein Fest der Sinne für alle und jeden.“

Die Künstlerin Hanna Regina Uber



Die israelische Bildhauerin und Malerin Belle Shafir ist heuer Gastkünstlerin in Amberg. Bild: Edmond Mashaal/exb

HINTERGRUND

Zum 12. Amberger Kunstsymposium

► **Omnibus- 12. Amberger Kunstsymposium** vom 18. bis 26. Mai in der Bergwirtschaft auf dem Mariahilfberg in Amberg.

► **Teilnehmerinnen und Teilnehmer:** Hanna Regina Uber, Heini Hohl, Heike Lepke, Marion Mack, Stefan Stock, Johann Sturcz, Marcus Trepesch und Erika Wakayama (alle Region Amberg), Belle Shafir (Tel Aviv/Israel) Andreas Hofstetter (Berlin), Dashdemed Sampil (Ulan Bator/Mongolei) und Andrea Sohler (Fürth).

► **Offen:** Ab Pfingstsonntag, 19. Mai, täglich von 16 bis 18 Uhr für Publikum geöffnet, Vernissage Samstag, 25. Mai, um 18 Uhr, Finissage Sonntag, 26. Mai, um 14 Uhr. Der Eintritt ist frei.

der zwischenmenschlichen Kommunikation nimmt man viel mehr wahr und sendet viel mehr aus, als gedanklich wirklich verarbeitet wird. Diese Signale nenne ich ‚Subcodes‘. So wird auch die nächste Ausstellung von Robert Diem und mir im Juni im Kunstprojekt in Aschach heißen.“

Gemeinsame Ausstellung möglich

Ob sich über die eigenen Projekte hinaus vielleicht auch noch ein gemeinsames Vorhaben beim Symposium ergeben könnte, lassen die Freundinnen offen. Eine gemeinsame Ausstellung kann sich Hanna Regina Uber aber auf jeden Fall vorstellen. Jetzt freut sie sich aber erst einmal aufs Zusammentreffen, schließlich habe Kunst auch in schwierigen und schweren Zeiten ein verbindendes und mental stärkendes Element.

Darüber hinaus ist die Bildhauerin gespannt auf eine großartige Woche, die in kurzer Zeit erschaffen, erstaunlichen Kunstwerke, tolle Begegnungen und die Belebung des kulturellen Lebens in Amberg. Das entlohne für die vielen Mühen, die die ehrenamtliche Organisation an der Seite von Künstlerin Heike Lepke im Vorfeld mit sich brachte: „Die Vernissage wird sicher wieder ein Fest der Sinne für alle und jeden. Tanzend zur Musik von DJ Dr. Love auf der Terrasse der Bergwirtschaft den Blick über Amberg genießen. Dazu Kunst und ein Getränk nach Wahl – ein unschlagbares Angebot.“

„Klimbim“-Star Wichart von Roëll stirbt mit 86

Recklinghausen. (dpa) Der Schauspieler Wichart von Roëll, bekannt aus der 70er-Jahre-Comedyserie „Klimbim“, ist tot. Der Darsteller sei am Dienstag im Alter von 86 Jahren gestorben, teilte eine Sprecherin seiner Schauspiel-Agentur mit. Zuletzt habe sich von Roëll in einem Hospiz in Recklinghausen aufgehalten.

Von Roëll hatte von 1973 bis 1979 mit den anderen „Klimbim“-Stars Ingrid Steeger, Elisabeth Volkmann, Horst Jüssen und Peer Augustinski vor der Kamera gestanden. Vor 45 Jahren wurde die ARD-Sendung eingestellt, die wegen ihrer freizügigen Szenen und frechen Sprüche in den 70ern Furore machte und heute als TV-Klassiker und Mutter aller Comedy-Shows gilt. Nach dem Tod von Ingrid Steeger 2023 war von Roëll das letzte noch lebende Mitglied des legendären Ensembles.

„Das war für uns alle eine unglaublich prägende Zeit“, hatte er 2019 dem Portal „t-online.de“ über seine „Klimbim“-Zeit gesagt. Manchmal sehe er noch in seinen Träumen Szenen aus der Show, oder er erinnere sich an private Gespräche von früher.

Von Roëll hatte in der ARD-Comedy den schrulligen preußischen Militaristen-Opa „Benedikt von Klimbim“ gespielt. Zum Kostüm gehörten Monokel, Säbel und Morgenmantel. Ebenso liebevoll wie ehrfürchtig wurde er daher auch „Klimbim-Opa“ genannt.

Am Samstag wäre der Darsteller 87 Jahre alt geworden. „Mein Mann wollte gehen, er hatte festgelegt, dass alle lebenserhaltenden Maßnahmen eingestellt werden. Er hat nichts mehr gegessen und nichts mehr getrunken. Wir haben ihn auf seinem letzten Weg begleitet, waren an seiner Seite“, sagte seine Ehefrau Anne Althoff der „Bild“.



Wichart von Roëll.

Archivbild: Jörg Carstensen/dpa

KURZ NOTIERT

Im Gespräch: Wer ist Pippi Langstrumpf?

Wunsiedel. (nt/az) Bei der neuen Reihe der Luisenburg-Festspiele, „Dramaturgie im Gespräch“, sprechen die Macherinnen und Macher über ihre Absichten, die guten Ideen und die Probleme des Theatermachens. Die Reihe startet mit „Wer ist Pippi Langstrumpf?“ (Montag, 22. April, 19 Uhr in „Der Genussdealer“ in Wunsiedel, Ludwigstrasse 33): Die Regisseurin Veronika Wolff und die Ausstatterin Sabine Lindner berichten zusammen mit dem Ensemblemitglied Simon Tobias Hauser von ihrer Arbeit an und mit der legendären Figur.